



Sauber getrennt wurde das angelieferte Gerümpel, sofern es nicht sowieso neue Abnehmer fand.



Die beiden Altstadt-Kurier-Vertreter Peter Rothenhäusler und Ueli Bräm.

Das Quartierblatt entrümpelt die Altstadt

Die «Altstadt-Entrümpelung», seit Jahren organisiert vom hiesigen Lokalblatt, stiess am Samstag auf grosses Interesse. Die Idee eines Tauschmarktes liegt voll im Recycling-Trend.

Eine komplette Eishockeyausrüstung inklusive Schoner, eine grosse Puppenstube und ein wertvolles Werkzeugset. Wer auf Tausch- und Sammeljagd war, kam am vergangenen Samstag voll auf seine Kosten. Die jährliche Altstadt-Entrümpelung, organisiert vom Altstadt-Kurier in Zusammenarbeit mit Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ), wur-

de abermals zu einem Recycling-happening.

Hier erlaubt, im Hagenholz nicht

Der zum über 20sten Mal organisierte Anlass auf der Gemüsebrücke bot zudem die ideale Entrümpelungsgelegenheit. Etwas, was bei der permanenten städtischen Gross-Sammelstelle im Hagenholz strikt verboten ist und auch wenn das Cargotram in den Quartieren auftaucht, nicht erlaubt ist. So aber wurden rege Gegenstände getauscht, die so nicht einfach in der Müllpresse landeten. Glückliche Gesichter, nicht nur von Kindern, waren die Folge. Recycling pur, dank vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern vom Altstadt-Kurier. (Is.)



Vor allem Spielsachen und Sportartikel fanden neue Nutzer.



Von weit wurde Material geliefert.

«Heidi ist nicht umsonst ein Waisenkind»

Unter dem Motto «Tot, aber lebendiger denn je» führt Charles Linsmayer seine Literaturgespräche am Theater Neumarkt in eine neue Runde. Im Zentrum des ersten Abends mit den Gästen Peter Stamm und Hannes Binder steht Johanna Spyri.

1880 hat die Zürcher Stadtschreiber-Gattin Johanna Spyri ihre ganze Sehnsucht nach einer heilen Bergwelt in ihren Jugendroman «Heidis Lehr- und Wanderjahre» hineingelegt. Ohne zu ahnen, dass ihr Buch einmal derart Furore machen würde. Und dass Marketing und Tourismus vor nichts mehr zurückschrecken, um das herzige Bergkind für alle möglichen Zwecke gewinnbringend zu vermarkten.

Mit Erleichterung, so heisst es in der Ankündigung des Literaturabends im Neumarkt, nehme man daher das «Heidi» von Peter Stamm und Hannes Binder zur Hand (erschienen 2008). Der Autor und der Illustrator haben das legendäre Jugendbuch zusammen neu erzählt: Reduziert auf 20 nüchtern-ungekünstelte Textseiten und eine Bilderfolge in Binders unvergleichlicher, erstmals farbig kolorierter Schabkarton-Technik, die alles Kitschige und Sentimentale vermeidet.

Jedenfalls wird es spannend sein, zu erfahren, wie Stamm und Binder zu Johanna Spyri (1872–1901) stehen, wie weit sie sich deren Anliegen noch verpflichtet fühlten und was sie ihrer Kinderbuchfigur zwischen Hei-



Johanna Spyri und die «Heidi»-Neuinterpreten Peter Stamm, Hannes Binder.

di-Musical, Heidi-Dörfchen und Heidi-Käse noch an Authentischem, Vorbildhaftem oder vielleicht gar Zeitgemässen zutrauen.

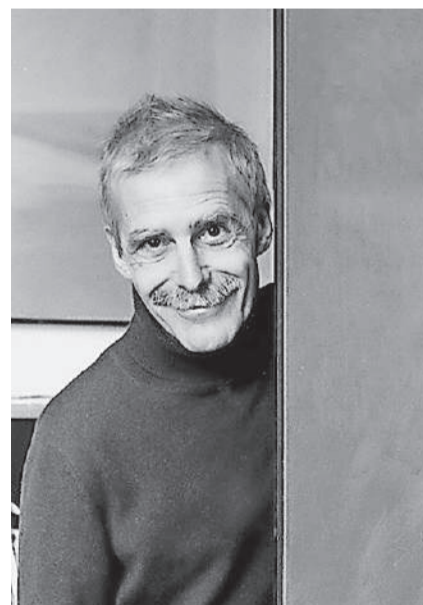
Sozialer Hintergrund

«Wir werden die beiden literarischen Fassungen genau miteinander vergleichen», verrät der Moderator des Abends, Charles Linsmayer, vorab. Ihm ist es auch ein Anliegen, im Gespräch mit seinen Gästen Leben und Werk von Johanna Spyri etwas näher zu beleuchten. Denn schliesslich habe Spyri ja neben den Heidi-Bänden etwa 50 weitere Bücher geschrieben. Fest steht für den Literaturvermittler zudem: Wer im Heidi-Buch nur das rührende Bergkind und die wunderbare Natur beschrieben sehe, werde der Schriftstellerin nicht gerecht. Da gebe es nämlich noch einen ganz anderen Hintergrund: Spyri, Tochter eines Armenarztes im Zürcher Dorf



Johanna Spyri und die «Heidi»-Neuinterpreten Peter Stamm, Hannes Binder.

Hirzel, habe die Not und das Elend der Bevölkerung erkannt. Ihr «Heidi» erzähle denn im Grunde auch die Geschichte eines Verdingkinds, das durch glückliche Umstände seinem Elend entkommt. «Heidi ist nicht umsonst ein Waisenkind», so Linsmayer. Dieses soziale Denken schein über-



Fotos (v.l.): zvg., M. Utzinger, Y. Böhrler

Illustre Namen auf der Gästeliste

Mit seinen Literaturgesprächen zu grossen Schweizer Autorinnen und Autoren sorgt der leidenschaftliche Zürcher Literaturvermittler Charles Linsmayer seit vielen Jahren immer wieder für volle Säle. «Tot, aber lebendiger denn je» ist nun bereits die dritte Runde der ursprünglichen «Hottinger Literaturgespräche», die mit einem neuen Konzept im Theater Neumarkt über die Bühne geht. Auf dem Pro-

gramm stehen wiederum sechs Gesprächsabende: Nach dem Abend zu Johanna Spyri geht es am 25. Oktober mit Thomas Hürlimann um Gottfried Keller, am 26. November mit Charles Lewinsky um Jeremias Gotthelf, am 28. Januar 2020 mit Peter Bichsel um Jörg Steiner, am 25. Februar mit Adolf Muschg um Fritz Zorn und am 24. März schliesslich mit Bernhard Echte um Robert Walser. (mai.)

gramm stehen wiederum sechs Gesprächsabende: Nach dem Abend zu Johanna Spyri geht es am 25. Oktober mit Thomas Hürlimann um Gottfried Keller, am 26. November mit Charles Lewinsky um Jeremias Gotthelf, am 28. Januar 2020 mit Peter Bichsel um Jörg Steiner, am 25. Februar mit Adolf Muschg um Fritz Zorn und am 24. März schliesslich mit Bernhard Echte um Robert Walser. (mai.)

gramm stehen wiederum sechs Gesprächsabende: Nach dem Abend zu Johanna Spyri geht es am 25. Oktober mit Thomas Hürlimann um Gottfried Keller, am 26. November mit Charles Lewinsky um Jeremias Gotthelf, am 28. Januar 2020 mit Peter Bichsel um Jörg Steiner, am 25. Februar mit Adolf Muschg um Fritz Zorn und am 24. März schliesslich mit Bernhard Echte um Robert Walser. (mai.)

Der Abend im Theater Neumarkt wird eingeleitet mit Filmdokumenten des Schweizer Fernsehens. (mai.)

Dienstag, 24. September, 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5. Karten über: 044 267 64 64, tickets@theaterneumarkt.ch.

Auftakt zur Feier der Baugenossenschaften

Die Wohnbaugenossenschaften Zürich feiern dieses Jahr ihr 100-Jahr-Jubiläum. Doch die erste Wohnbaugenossenschaft (WBG) gründete sich bereits 1893, wie aus der Sonderbeilage des «Tages-Anzeigers» zu entnehmen ist. Schon damals war der knappe Wohnraum ein Thema, weshalb sich die Zürcher Bau- und Spargenossenschaft (heute ZBWG) bildete. Weil der Erste Weltkrieg die Wohnungsnot verschärfte, entstanden zahlreiche Genossenschaften. Diese schlossen sich 1919 zum regionalen Dachverband zusammen.

Ein Meilenstein in der Geschichte des Verbands ist sicher die 33-Prozent-Abstimmung. Bei dieser legte das Zürcher Stimmvolk fest, dass bis ins Jahr 2050 ein Drittel der Mietwohnungen gemeinnützig sein sollen.

Bis heute stehen die WBGs in Zürich für bezahlbaren Wohnraum für alle, was durch das Prinzip der Kostenniete ermöglicht wird. So sind Genossenschaftswohnungen rund ein Viertel günstiger als kommerzielle Mietwohnungen.

Das Bestehen soll nun unter anderem mit einer Ausstellung im Haus Bellerive, die bis zum 31. Januar 2020 andauert, gefeiert werden. Ausserdem finden siebzehn Veranstaltungen statt, bei denen um die Relevanz, Verantwortung und um die Zukunft der Wohnbaugenossenschaften diskutiert wird. Es nehmen Vertreter aus der Politik, Wirtschaft und den Verbänden der WBGs teil. Die Vernissage ist heute um 18 Uhr, Carmen Walker Späh überbringt die Grussbotschaft des Regierungsrates. (ys.)

Ausstellung vom 19.9. bis 31.1.2020 im Haus Bellerive, Vernissage: Do, 19. Sept., 18 Uhr. www.genossenschaft-bellerive.ch